

Das Exlibris-Werk Karl Hännys, Bern

Autor(en): **Wilhelm, P. Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse**

Band (Jahr): **10 (1936)**

Heft 9: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le Collectionneur et généalogiste suisse**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER SCHWEIZER SAMMLER UND FAMILIENFORSCHER

Le Collectionneur et généalogiste suisse

Bücher, Ex-libris, Graphik, etc.

Organ der
Schweizer Bibliophilen Gesellschaft, der
Vereinigung schweiz. Bibliothekare und
der schweiz. Gesellschaft für Familien-
forschung

Livres, Ex-libris, Estampes, etc.

Organe de la
Société suisse des bibliophiles, de
l'Association des Bibliothécaires suisses
et de la Société suisse d'études
généalogiques

Herausgeber: Dr. *Wilh. J. Meyer*

Verleger: Apiarius-Verlag (Paul Haupt), Bundesgasse 34, Bern

Jahresversammlung der Bibliophilen

Die diesjährige Tagung der Bibliophilen Gesellschaft wird am 4. Oktober in Neuveville stattfinden. Das Programm folgt in der nächsten Nummer.

L'assemblée annuelle aura lieu à Neuveville le 4 octobre. Le programme sera publié dans le prochaine numéro du Collectionneur.

Das Exlibris-Werk Karl Hännys, Bern

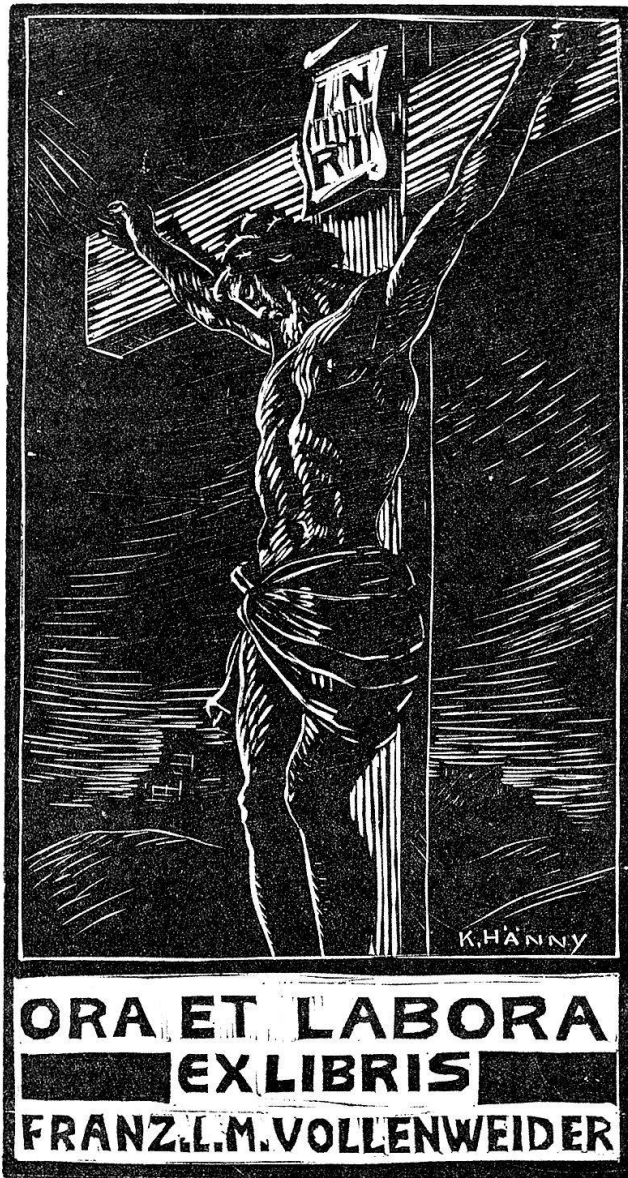
Von Dr. P. Bruno Wilhelm, Sarnen.

Karl Hännny zählt zu den markantesten Künstlern, die uns Bern geschenkt hat. In der kräftigen Linienführung, dem tiefen Ernst seiner Kunst und in der vielseitigen Aufgeschlossenheit hat er nicht viele Rivalen. Geboren in Twann am Bielersee (13. Juni 1879), fand er seine erste künstlerische Ausbildung am Technikum in Biel. Als Kunstgewerbler arbeitete er fünf Jahre in Ulm, München und Wien, um sich dann an der Kunstgewerbeschule in Bern weiter zu bilden. Es folgten Studienaufenthalte in Berlin, Wien und Italien. Im Jahre 1903 ging er nach Paris zu Rodin, der seine

Arbeiten hochschätzte, endlich zum Bildhauer W. Sauer in Karlsruhe. Diese gründliche technische Vorbildung gab Hänny die Formsicherheit, die sein Schaffen auszeichnet. Nachdem er zuerst Lehrer am Technikum in Biel gewesen, machte er sich 1905 als Bildhauer selbständig, ohne indess den Drang zur Fortbildung zu verlieren. 18 Jahre lang war Hänny in Bern Präsident der Volkshochschule. Dieses Ringen nach Wahrheit und Licht ist eines der charakteristischen Merkmale seines Lebens und seiner Kunst.

Schon seit 1904 beschickt Hänny die Ausstellungen in Lausanne, Bern, St. Gallen, Zürich, Berlin und München. Neben kunstgewerblichen Arbeiten wie geschnittenen Spiegeln, sendet er Plastiken, Bronzeplaketten, Denkmünzen, Aquarelle, Radierungen, Holzschnitte usw. Auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik, Leipzig 1914, war Hänny mit 14 Holzschnitten vertreten. Im Jahre 1917 folgte die Kollektivausstellung im Zürcher Kunsthaus, 1929 in Paris bei Bernheim-Jeune, öfters in Bern. Dadurch wurde Hänny den Kunstfreunden hinreichend bekannt und seine Holzschnitte und Radierungen sind gesuchte Kleinodien schweizerischer Graphik. Im Berner Kunstmuseum finden sich eine Reihe dieser tiefsinnigen Kompositionen neben Werken der Plastik, unter denen die Bronzestatuetten «Am Pranger» erwähnt sei. Auch die Gewerbemuseen in Bern und Aarau, die Technische Hochschule in Karlsruhe besitzen wertvolle Plastiken Hänny's. Für das Haus «zum Rösslitor» in St. Gallen und das Verwaltungsgebäude der Bernischen Kraftwerke in Bern schuf er den plastischen Schmuck. Ferner finden sich u. a. Steinskulpturen im Rosengarten in Bern, ein Lienhard-Denkmal in Bözingen; die Berner Universität endlich besitzt seit 1935 aus seiner Hand die herrlichen Büsten von Karl Neuhaus (gest. 1849) und Abraham Friedrich v. Mutach (gest. 1831). Im Bundesgerichtspalast in Lausanne steht eine Eugen Huber-Büste.

Alle Arbeiten Hänny's weisen etwas Wuchtiges, Monumentales auf, das beherrscht wird durch eine schöpferische Phantasie



Original-Holzschnitt von K. Hännny:
Ex-Libris des Franz L. M. Vollenweider, 1934.

und eine ausgesprochen plastische Gestaltungskraft. Daher ist zu bedauern, dass der Künstler bisher wenig bedeutende Aufträge erhielt, die sein reiches Können auch weiteren Kreisen hätten offenbaren können. Hoffen wir, dass Bern doch noch die Gaben eines seiner besten Söhne dankbar ausnützt. Doch auch die vorliegende Leistung Hännys zeigt ihn als wuchtigen Gestalter, dessen scharfe Beobachtung und feinfühlig, sichere Hand immer wieder überrascht, wie verschieden auch die Technik ist, deren sich der Meister bedient. Er hat Vorzügliches als *Medailleur* in den prächtigen Bildern Albert Weltis, des Architekten Indermühle, Charlot Strassers, A. Franckes u. a. geschaffen. Nicht weniger Hervorragendes schuf Hänni in der *Kleinplastik*: Faune und köstliche Tierbilder, vor allen eine Reihe sorgfältig beobachteter Akte, in denen sein Drang nach Schönheit und Gestaltung sich oft ergreifend offenbart. Als vorzüglicher Beobachter war er der meisterhafte *Portraitist*, der in zahlreichen Plaketten und in Steinplastiken naturalistisch treue Bildnisse meisselte, die trotz ihrer Naturhaftigkeit Träger allegorischer Rollen sind. Denn immer drängt es Hänni vom Zufälligen des Alltags zum Allgemeingültigen, Symbolischen der Ideen. Schon darum musste es ihn zur *graphischen Kunst* treiben, in der der Vielgewandte seine fruchtbare Phantasie austoben konnte. Seine grossen graphischen Blätter sind von packender Wucht. Radierung und Holzschnitt sind ihm gleich geläufig. Das Porträt ist auch in der Graphik mit einprägsamen Köpfen vertreten. Dann gibt es eine Reihe überzeugender religiöser Motive, die Hännys Begabung für dieses heikle Gebiet dartun. Keine Süßkost, sondern ergreifende und aufrüttelnde Bilder typisch reformierter Frömmigkeit. Ein Christus am Oelberg, zu einem Häufchen Elend zusammengerafft, aus dem das Dulderantlitz und die Opferhände — eine unverlierbare Geste! — umso wirkamer aufleuchten. Wundervoll ist auch das Konfirmationsbild, das in wirksamem Kontrast einen Vater zeigt, der das Haupt seines Jungen mit Händen umfasst; im Blick der beiden zuckt wie



Original-Holzchnitt von Karl Hännly:
Das Wappen des Künstlers

ein elektrischer Funke der Glaube vom Vater zum Sohn: fides ex auditu! Prachtvoll ist auf einer Pietà der Rhythmus im Faltenwurf und in der Haltung der fünf schönen Köpfe. Obwohl Hänny auch zarteste Stoffe gelingen, so ein entzückender kleiner Engel im Gebet und eine ganze Reihe köstlicher Kinderbilder in allen Techniken, verweilt sein grübelnder Geist doch mit Vorliebe auf trüben Bildern, rätselhaften Schicksalen und Kämpfern aller Art: seine Kriegsbilder gehören zum Besten, was Schweizerkunst in jenen Jahren über die Not des Weltkrieges schuf; in einem weiblichen Akt «Hilf Du, oh Gott» flammt aus banger Not der schwarzen Konturen das nach oben gesteigerte Weiss wie ein sieghaftes Flehen. Neben den akademischen «Ahasverus» eines Kaulbach muss man Hänny's Vision stellen, auf der ein zermürbter Halbmann zu sehen ist, der in trostloser Oede «wie ein verhungertes Weidetier» nach kargem Futter schmachtet. Von ähnlicher Ausdruckskraft sind «Brutus», «Polyphem», «Inferno I», «Salas y Gomez», «Der grosse Pan schläft» und eine Menge ähnlicher Holzschnitte, deren kräftige Licht- und Schattenwirkung ebenso den Plastiker verrät wie die energische Linienführung. Hänny's graphisches Werk ist gedankentief und doch von seltener Einprägsamkeit, die den Beschauer nicht loslässt. *(Schluss folgt.)*

Der Zürcher Drucker Rudolf Wyssenbach

Von P. Leemann-van Elek *(Schluss)*

Seine Anwesenheit in Zürich für das folgende Jahr (1558) ist dokumentiert²⁶⁾, auch dadurch, dass er auf einer der sechs erwähnten Architekturdarstellungen, die er zur Ergänzung der 1545 entstandenen zehn Blätter schuf, die Jahrzahl 1558 einschneidet. Im folgenden Jahre hat er ferner für die Offizin Gessner die erwähnten, im Jahre 1546 begonnenen Schnitte der grossen Kaiserbildnisse und die wuchtigen Ornamentrahmen dazu, vorwiegend nach

²⁶⁾ StZ: Tauf- und Eheregister Grossmünster VIII. C. 1, 15. VII. 1558 als Taufpate.